

Grußwort des Verlegers

DIETRICH RUPRECHT

Mit großer Freude und Genugtuung konnte der Verlag V&R im Juli die beiden letzten Lieferungen des Homer-Lexikons ausliefern, so dass das vierbändige Werk von insgesamt fast 3.400 Seiten nunmehr vollständig vorliegt, 55 Jahre nach Beginn der Publikation. Bruno Snell hatte bereits 1949 die Verhandlungen mit meinem Vater über künftige Veröffentlichungen des »Thesaurus« aufgenommen. Bei seinem Besuch in Göttingen am 17. Oktober 1950 kamen die wichtigsten Vereinbarungen zur Sprache. Auch die Oxford University Press, berichtete er, habe bereits Interesse an dem Lexikon bekundet. Er neige indessen zu einem deutschen Verlag, zumal, wenn dieser wie V&R über eine erfahrene Druckerei verfüge. Er äußerte die kühne Hoffnung, in den folgenden Jahren je ein Zwölftel des Gesamtumfangs im Manuskript vorzulegen. Eine Auflage von 1000 Exemplaren hielt er für angemessen. Man einigte sich schnell auf das große Format des Lexikons von Liddell-Scott (OUP), jedoch der bequemerem Lesbarkeit wegen auf eine größere Drucktype und weiteren Zeilenabstand. Bereits wenige Wochen später konnte der Verlag einen Probesatz der Druckerei Hubert & Co. vorlegen, der von den Gutachtern gebilligt wurde. Zusätzlich wurde, anders als bei Liddell-Scott, um eine Zeilenzählung zwischen den beiden Satzspalten gebeten.

Übrigens teilte Snell um diese Zeit, damals noch Mitherausgeber der Vierteljahrsschrift »Philologus«, dem 84-jährigen Herausgeber unserer »Glotta«, Paul Kretschmer, mit, er werde das Engagement beim »Philologus« aufgeben, um künftig die »Glotta« mit herauszugeben. Er betrachte diese als Organ, in welchem über Erfahrungen und Ergebnisse im »Thesaurus« berichtet werden könne.

Im heutigen Rahmen möchte ich nun auf einige verlagsspezifische Gesichtspunkte eingehen.

In der langen Druckgeschichte dieses anspruchsvollen Lexikons spiegelt sich die in jenen Jahrzehnten rapide technische Entwicklung, vor allem der Satzverfahren wider. Bis zur zwölften Lieferung (1987) wurde noch der traditionelle Bleisatz auf der Monotype-Maschine benutzt, am Ende noch durch einen pensionierten, betagten Schriftsetzer. Wegen der davonlaufenden, nicht mehr finanzierbaren Satzkosten drängte der Verlag bei Lieferung 13 darauf, zu den noch in der Entwicklung begriffenen elektronischen Verfahren überzugehen. Die Manuskripte wurden fortan in der Hamburger Redaktion mit den

erforderlichen Steuerungssymbolen erfasst, die so entstehenden Datenträger konnten dann elektronisch die Satzgeräte in der Druckerei steuern. Der Übergang auf dies Verfahren brachte zunächst Probleme mit sich und erforderte enge Zusammenarbeit zwischen Druckerei, Verlag und Redaktion, letztere erwies sich bei diesem neuen Gebiet als erfreulich lernfähig und flexibel. Wirtschaftlich würde das Lexikon von da an von Zuschüssen unabhängig; der Verlag konnte einen gewissen Beitrag zur Texterfassung beisteuern.

Die Verbindung zu dem ideenreichen Bruno Snell erwies sich für den Verlag als überaus fruchtbar. Bereits 1950 bei der Planung des Lexikons hatte Snell beabsichtigt, zu dessen Ergänzung noch einen archäologischen Band hinzuzufügen. Diesen Gedanken konkretisierte und erweiterte er zehn Jahre später: Zusammen mit dem Marburger Archäologen Friedrich Matz und in Verbindung mit dem Deutschen Archäologischen Institut (DAI) entstand der Plan eines umfangreichen Sammelwerks »*Archaeologia HomERICA. Die Denkmäler und das frühgriechische Epos*«, in 26 nach Sachgebieten eingeteilten Lieferungen. Das Werk begann 1967 zu erscheinen. Nach dem Tode von Friedrich Matz übernahm Hans-Günter Buchholz die Herausgeberschaft. Nach längerer Unterbrechung kann in dieser Woche die vorletzte Lieferung »*Kriegswesen, Teil 3*« vorgelegt werden; wir rechnen mit dem Abschluss des Werkes (3 reichlich bebilderte Bände) noch 2012 (Indices-Band voraussichtlich 2013), so dass auch dieses zweite Langzeitprojekt Snells nach über 50 Jahren vollendet wäre. – Nach Snells eigenem Bekunden betrachtete er als seine Hauptaufgabe eine umfassende Neuedition der Fragmente der griechischen Tragiker, unter Berücksichtigung der zahlreichen Papyrusfunde. Die von ihm selbst mit den »*Tragici Minores*« begonnene fünfbandige Edition wurde aufopferungsvoll von Stefan Radt (Aeschylus und Sophocles) und Richard Kannicht (Euripides) 2004 beendet.

Als eine Frucht des »*Thesaurus*« muss hier wenigstens erwähnt werden der »*Index Hippocraticus*« (zunächst als Lexikon geplant), mit den drei ergänzenden Testimonien-Bänden.

Über die weiterhin von Snell im Verlag angestoßene Reihe »*Studienhefte zur Altertumswissenschaft*« und »*Hypomnemata. Untersuchungen zur Antike und ihrem Nachleben*« zu sprechen, ist im heutigen Zusammenhang nicht möglich. Um diesen Untertitel zum Schluss aufzugreifen: Mein knapper Überblick sollte auch gezeigt haben, dass dem Nachleben der herausragenden Persönlichkeit Bruno Snells noch eine beträchtliche Dauer beschieden sein dürfte.